

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Interate kosten die Gespaltene

Seite oder deren Raum 15 Pfg.

Kleinanzeigen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalendar.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1.92 Mk.

Nr. 147.

Samstag, den 27. Juni 1914.

24. Jahrgang

Ehescheidung.

(Von unserem juristischen Mitarbeiter.)

Au den allgemein interessierenden Rechtsfragen gehört auch die Frage, wann eine Ehe geschieden werden kann. Es dürfte wohl allgemein bekannt sein, daß eine Scheidung im Sinne des Gesetzes nur durch Urteil erfolgen kann; wenn die Eheleute ohne solch ein Scheidungsurteil sich trennen, so bleiben sie doch noch Eheleute und haben als solche alle Rechte und Pflichten, die ihnen das Gesetz auferlegt. Wer also von seinem Ehegatten geschieden werden will, muß auf Scheidung klagen. Aber nur wenn ganz bestimmte, im Gesetz genau festgelegte Gründe vorliegen, darf das Gericht die Scheidung aussprechen.

Es wird noch vielfach angenommen, daß „unüberwindliche Abneigung“ beider Ehegatten ein Scheidungsgrund sei. Das ist falsch; unüberwindliche Abneigung kommt nach dem bürgerlichen Gesetzbuch als Scheidungsgrund nicht mehr in Betracht. Der Begriff der unüberwindlichen Abneigung ist zu unbestimmt; er würde dem Willkür des Gesetzes, die Scheidungsgründe möglichst genau festzulegen, nicht entsprechen. Unter den fünf vom bürgerlichen Gesetzbuch aufgeführten Scheidungsgründen ist nur einer von etwas unbestimmter Fassung. Ein Ehegatte kann dann auf Scheidung klagen, wenn der andere Ehegatte durch schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten oder durch eheliches oder unfittliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet hat, daß dem Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht zugetraut werden kann. Als schwere Verletzung der Pflichten gilt auch grobe Mißhandlung. Soll nun vom Gericht dieser Scheidungsgrund festgestellt werden, so kommt es ganz auf die Umstände des einzelnen Falles an. Es muß also vorliegen: eine Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten. Dazu gehört z. B. Verletzung der Pflichten, Vernachlässigung der Kindererziehung, pflichtwidrige Wirtschaftsführung. Eheliches und unfittliches Verhalten ist z. B. Begehung von Straftaten, Trunksucht. Dann ist weiter erforderlich, daß durch die Verletzung der Pflichten oder durch das eheliche Verhalten eine völlige Zerrüttung des ehelichen Lebens herbeigeführt worden ist. Hierbei kommt es ganz auf das Verhalten des ungeschuldeten Ehegatten, auf die soziale Stellung der Eheleute und auf ihren Bildungsgrad an. Die Ehe kann dann geschieden werden, wenn sich ein Ehegatte des Ehebruchs oder anderer bestimmter mit Strafe belegter unfittlicher Handlungen schuldig gemacht hat; es sei denn, daß der andere Ehegatte dem Ehebruch oder der strafbaren Handlung zugestimmt hat.

Ein Scheidungsgrund liegt weiter dann vor, wenn der eine Ehegatte dem anderen nach dem Leben trachtet; es genügt dazu schon, daß der schuldige Ehegatte eine Verleumdungshandlung vorgenommen, etwa einen Revolver auf den Kopf des anderen gerichtet hat, oder einen Versuch gemacht hat, auch wenn dieser erfolglos geblieben ist. Ein weiterer Scheidungsgrund ist die „böswillige Verlassung“. Hier muß man zwei Fälle unterscheiden: Ein Ehegatte hat den anderen verlassen oder vertrieben und hält sich nun ein Jahr lang vom Willen des anderen in böswilliger Absicht von dem

häuslichen Gemeinschaft fern und zwar so, daß sein Aufenthalt unbekannt ist und auch bis zum Erlaß des Scheidungsurteils unbekannt bleibt. Liegen alle diese Voraussetzungen vor, so ist die Scheidung auszusprechen. Im zweiten Fall der böswilligen Verlassung entfernt sich ein Ehegatte vom anderen; der eine verlangt mit einer Klage die Herstellung der ehelichen Gemeinschaft und erzielt die Verurteilung des anderen. Der Verurteilte leistet dem Urteil aber 1 Jahr lang keine Folge. Liegen diese Voraussetzungen vor, so ist die Scheidung gleichfalls auszusprechen. Der letzte Scheidungsgrund ist Geisteskrankheit eines Ehegatten. Es muß aber noch hinzukommen, daß die Geisteskrankheit während der Ehe drei Jahre gedauert und einen solchen Grad erreicht hat, daß die geistige Gemeinschaft zwischen den Ehegatten aufgehoben, auch jede Aussicht auf Wiederherstellung dieser Gemeinschaft ausgeschlossen ist. Wenn die Geisteskrankheit einen solchen Grad erreicht hat, wird vom sachverständigen Arzte festgestellt sein.

In allen diesen Fällen mit Ausnahme des letzteren erlischt das Recht, die Scheidung herbeizuführen, durch Verzeihung. Der nichtschuldige Ehegatte, der dem anderen erklart, daß er aus seiner Verletzung keine Folgen herleiten wolle, oder dies durch sein Verhalten deutlich zu erkennen gibt, kann nicht mehr Scheidung verlangen. Die Erhebung der Scheidungsklage ist ferner an eine bestimmte Frist gebunden: sie muß nämlich binnen sechs Monaten von dem Zeitpunkt an erhoben werden, in dem der Ehegatte von dem Scheidungsgrund Kenntnis erlangt; die Klage ist überhaupt ausgeschlossen, wenn seit dem Eintritt des Scheidungsgrundes zehn Jahre verstrichen sind. Abgesehen kann eine Scheidungsklage immer erst dann erhoben werden, wenn ein Säbenerwerb vor dem Amtsgerichte vorausgegangen ist. Im Säbenerwerb müssen beide Parteien erscheinen und erst wenn der Beklagte zum zweitenmal nicht erscheint, ist der Säbenerwerb als mißlungen anzusehen.

Dr. jur. B. Albert.

Bewußtseinsstörung u. Dämmerzustand.

Von

Dr. R. H. Arnold, Ober- und Irrenarzt.

Es vergeht jetzt kein größerer Prozeß, in dem nicht die Frage aufgeworfen wird: Handelt es sich um eine Bewußtseinsstörung, bei der es zu einer schweren Veränderung der geistigen Funktionen kommt, ist der Grad dieser Veränderung ein so starker, daß die Freiheit des Willens im juristischen Sinne beeinträchtigt oder aufgehoben ist? Es ist gut, daß wir durch eine Unteruchung des Seelenlebens des Verurteilten und der Strafanstalt ein Bild von der Seele des Angeklagten zu machen versuchen und vor allem danach forschen, ob krankhafte Züge vorliegen. Denn wir wissen jetzt, wie enge Wechselbeziehungen zwischen Verbrechen und Krankheit bestehen. Immer wieder ist es die Frage des Dämmerzustandes, d. h. der tiefgreifendsten Bewußtseinsstörung, die auftaucht. Auch Hilde Wildens Tat fordert zu dieser Fragestellung heraus. Wir wissen nicht, ob die Elberfelder Geschworenen bei ihrem Freispruch durch die krankhaften Züge im

Charakter der Angeklagten mit bestimmt worden sind. Wie erheblich diese Veränderungen sind, weiß der Fernstehende nicht.

Nehmen wir an, daß Hilde Wildens zu Dämmerzuständen veranlagt war, so bleibt noch offen, ob es überhaupt Bewußtseinsstörungen gibt, in denen es fortgesetzt zu verwickelten zweckvollen Handlungen kommt. Beim typischen Bild des Dämmerzustandes zeigt sich der Zusammenhang des Denkens gelockert. Brutale Gewalttätigkeiten ohne Grund und ohne Ziel werden ausgeführt, es kommt zur tobsüchtigen Erregung. Die Auffassung der Außenwelt ist stark getrübt, die Dinge werden verkannt. Alle Hemmungen, die durch Erziehung und Anlage entwickelt waren, sind zum Fortfall gekommen und es herrscht der wütende, blinde Eifer. So ist es begreiflich, daß auch dem Laien die Krankhaftigkeit des Täters auffällt. Derartige Erregungszustände haben meist eine kurze Dauer von Stunden, höchstens Tagen. Wenn die Kranken wieder zu sich kommen, wissen sie von dem Vorgefallenen nichts und sie knüpfen dort an, wo ihr normales Denken aufgehört hat.

Neben diesen kurz dauernden Erregungen kennen wir auch Dämmerzustände, die eine wesentlich geringere Stärke des Krankheitsprozesses zeigen, deren Dauer sich auf viele Wochen, in seltenen Fällen auch auf Monate erstrecken kann. Die Kranken wandeln wie im Traume daher. Sie sehen die Dinge wie durch einen Schleier. Aber auch bei ihnen ist vor allem der Wille gebremst. Sie sind nicht fähig, den in ihnen aufsteigenden Wünschen Halt zu bieten. Sie wissen es selbst kaum, wie sich die Vorstellungen in Handlungen umwandeln. Was der Tag verlangt: Essen, Trinken, sich anziehen, die Lebensbedürfnisse zu befriedigen, das bringen sie noch zustande. Aber bei schwierigeren Aufgaben verlagern sie. Sie füllen ihre Stellung nicht aus. Oft verlassen sie planlos die Heimat und irren durch die Länder. Berühmt ist jener Mann, der nach Hamburg fuhr, sich eine Schiffs- fahrt nach Indien löste, auf dem Schiff in keiner Weise auftrat, in Indien and- und dort nach einiger Zeit aus diesem Goldschlafzustande erwachte und sich selbst ver wunderte, wie er nach Indien gekommen war. Viele von denen, die als Verirrte gelten, gehören zur Gruppe solcher Kranken. Bisher ordentlich und fleißig, verlassen sie jäh ihre Stellung und treiben in die Fremde hinaus, ohne zu wissen, wozu und wohin. Begegnen ihnen unterwegs größere Schwierigkeiten, so kommen auch sie zeitweilig zu Gewalttaten. Das Krankhafte des Prozesses erkennen wir daran, daß die Tat im Widerspruch steht zur Gesamtpersönlichkeit.

Trotz der äußeren Ordnung, trotz einer gewissen Gewandtheit des Auftretens pflegt meist ein planmäßiges, zielbewusstes Handeln in solchem Zustande nicht möglich zu sein. Denken und Tun ist zusammenhanglos und sprunghaft. Nur in jenen Fällen, in denen betrügerische Absichten vorliegen, wie zum Beispiel bei Hochstaplern, kann es unter dem Einfluß der Selbstbeeinflussung (Auto- suggestion) zu wochenlangen planmäßigen Handlungen kommen. So erinnern wir uns eines Kranken, der als

erwacht, so würde er doch auch jetzt keine Ermüdung zu dieser Verbindung nimmermehr gegeben haben. Nach der andern Seite fühlte er aber doch etwas wie Verlegenheit, was er mit dem Mädchen anfangen sollte.

„Ich werde für die Zukunft dieser — dieser Erna Vandner natürlich Sorge tragen“, sagte er, „nur kann ich in diesem Augenblick noch nicht entscheiden, in welcher Weise. Man wird sie am besten in irgendein Institut schicken.“

Natürlich, in irgendein altes Fräuleinstift, damit sie „geheilt“ wird“, bemerkte sein Sohn. Es war ihm nicht anzusehen, ob er satirisch oder im Ernst sprach.

Jedenfalls etwas der Art“, sagte der Vater ruhig. Sie ahnten nicht, daß während der Zeit, wo sie, der eine mit wirklich, der andere nur mit künstlicher Ruhe, über das fernere Schicksal dieses jungen Weibes verhandelten, schon aus dem Impuls eines liebwarmen weiblichen Verzugs über dieses entschieden worden war.

Baroness Martha hatte schon zeitig am Vormittag das Aufspannen der Equipage bestellt; der Sattel mit der Adresse Ernas war bei ihr zurückgeblieben und sie wollte diese aufsuchen. Sie verband damit vorläufig keinen Plan, sie folgte nur dem Zuge ihres Herzens, des Verzugs, das sie der vater- und mutterlosen Waise voll und ganz entgegenbringen wollte. Oh, wie dauerte sie das Schicksal derselben, wie hatte die Lektüre des Briefes sie ergriffen! Wenn es hier etwas zu vergehen gegeben, so war es längst gebüht, und auf welcher Seite die Schuldfrage dieser sault, das fühlte sie nur zu wohl, wenn ihre kindliche Pietät es sich auch eingestehen ließe.

Fortsetzung folgt

Im Kampf erstarkt.

Roman von Heinrich Köhler.

Fortsetzung.

Nachdr. verboten

„Sieh ihn dir in Ruhe durch“, sagte er oabet; „ich werde morgen mit dem Vater über die Sache sprechen. Langsam will ich gleich noch, daß die Schreiberin dieses Briefes schon lange über ein Jahr tot ist, sie wurde von ihrem Ende früher überrascht, als sie es dachte, und durch einen unglücklichen Zufall haben sich die Papiere erst jetzt gefunden. Ihre Tochter Erna, die in gänzlichem Unkenntnis dieser Verhältnisse lebt, hat von ihrer Verwandtschaft bis jetzt keine Ahnung und befindet sich bei einer angesehenen ausländischen Familie, in der sie sich ihren Unterhalt durch Handarbeiten verdient.“

Er schüttelte alle Fragen der betroffenen Schwester nach einer Handbewegung ab und verließ ihr Zimmer, nur er sah doch selbst noch im unklaren, was nun werden sollte, und von einem Chaos von Gefühlen beherrscht.

Am andern Vormittag begab sich Georg zu seinem Vater. Er legte ihm die Dokumente und den an ihn gerichteten Brief vor, den anderen, an Erna gerichteten, ließ er natürlich zurück, dieser besand sich noch in den Händen Marthas.

Der alte Baron sah die Dokumente durch, seine Stirn legte sich dabei in Falten, sein Gesicht nahm einen noch traurigeren Ausdruck an als sonst.

„Was soll es damit?“ fragte er dann, sie geringschätzig belachend.

„Bitte, lies den Brief, er wird wohl die Aufklärung enthalten“, antwortete Georg ebenso ruhig, ebenso kühl wie sein Vater, wenigstens dem Anschein nach.

Der alte Herr erbrach das Schreiben und las; einige Male unterbrach er sich und blinnte finstern vor sich hin.

Als er zu Ende gelesen, entstand eine kurze Pause, dann sagte er:

„Du weißt, um was es sich handelt?“

„Ja.“

„Und das Mädchen?“

„Mit Erna Vandner, meine gewesene Braut.“

Die Blicke der beiden Männer begegneten sich, kalt, scharf, forschend, ohne Zucken. Jeder wußte aus demselben, daß der andere vollständig über das Vorgefallene unterrichtet war, aber kein Wort kam darüber über die Lippen.

„Die Ähnlichkeit — der Name — ich ahnte es“, sagte der alte Baron dann mehr wie zu sich selbst.

Da kam es wie ein Blitz in des Sohnes Augen auf.

„Du ahntest es! Und doch?“

Ein kalter stolzer Blick streifte den Sprecher.

„Diese Vergangenheit war für mich tot, ich hatte keine Rücksicht zu nehmen, ich wollte nichts wissen.“

„Ja so!“ antwortete Georg. Wie er die Worte so leicht hinweg, lag in dem Kontrast mit der ersten Situation eine ergreifendere Anklage, als wenn er sie in zürnenden Worten ausgesprochen hätte.

„Die Frau ist tot?“ fragte sein Vater.

„Schon lange, sie starb in der Nacht nach ihrer Ankunft hier. Das Mädchen fand später Aufnahme bei einer andern Familie, sie wußte nichts von dem Verkommen ihrer Mutter, und diese Papiere haben sich erst jetzt bei der Frau vorgefunden, bei der sie zuerst wohnte.“

Er berichtete es so kalt, so geschäftsmäßig, als hätte er sich um irgendeine leblose Ware.

„Vater sah ihn mit einem langen, forschenden Blick an.“

„Und nun? Was denkst du, was nun mit dem Mädchen werden soll?“

„Die Bestimmung darüber dürfte dir allein zustehen“, antwortete Georg kühl ablehnend.

Der alte Baron schien befriedigt, er hatte seine Absicht erreicht, das Verhältnis zwischen den beiden war zerrissen, das war deutlich genug zu sehen. Wenn die Resonance auch jetzt nicht mehr so stark gewesen wäre, wie sie früher

□ Vereinte Zeitsbilder. (Sammelt
Wilhelme.) Dieses ist bekanntlich eine — unter
größten Klagen. — daß noch nicht genug Vereine —
Deutschen Reiche tagen. — Folglich ist ein Mann
kommen. — hat mit andern sich verbündet — und be-
zu Ruh und Frommen — einen neuen Klub organisiert
Soll man dich in dem Verein — als ein Mitglied
erkennen. — muß dein Name Wilhelm sein. — denn
dich Wilhelm nennen. — Wehe denen, ach, die gar
sichtslos und unverschuldet — Otto heißen. Frey und
— Denn sie werden nicht gebuldet. — Otto, Franz
dem Fräßen — werden drum den Ehrgeiz fördern —
Vereine zu besitzen — für die Namen, die sie führen —
dann gib't in Deutschland endlich — nur noch ein
stimmter Namen. — ausgeschlossen selbstverständlich
in jeglichem die Damen; — denn nach üblicher Gewohnheit
— sind ja ihre Namen weiblich. — und die Folgen
Trennung — sind am Ende unaussprechlich. — Doch z.
beim Stammthum bleibe. — wird wohl keiner von
Fräßen — je verhehlen, seinem Weibe — eine Ehre
zuschreiben. — Aber mir, nur mir allein — mich be-
Glück nicht blähen. — mich entschuldigt kein Verein. —
ich heiße Balduin.

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 29. Juni, nachmittags 4 Uhr läßt Herr A. Lemb in seinem früheren Geschäftslokale in der Unterallée-Strasse wegen Aufgabe der Artikel eine Anzahl Gläser, Vasen, Ripp-
sachen, Leiterwagen, Harmonikas u.
sonst. Spielwaren, Drogerie-Artikel
(See's, Verbandswatten usw.), sowie
Zigarren und Zigaretten
gegen gleich bare Zahlung meistbietend versteigert.
El. Kühnel, Rechtskonsulent.

Die Bäckerei von Jean Merz

empfiehlt:
Schöner Kölner Schwarzbrot,
„Paderborner“
sowie alle vorkommenden Backwaren:
Zwieback, Tee-, Kaffee- und Weingeback
Bestellungen auf Kuchen und Torten
werden jederzeit angenommen.
Lieferung frei Haus.

Kirschen, Johannis- beeren u. Stachelbeeren

hat abzuheben. E. Eschenbrenner.

Für die Einmachszeit

empfehle:
alle Sorten Zucker zu den billigsten
Preisen.
Ferner zum Ueberbinden von Geleesgläsern
echtes Pergamentpapier mit Salizil
imprägniert in Rollen, 2 Bogen zu
15 Pfg.
Chr. Wieghardt.

Neu zugelegt: Knaben-Spiel-Anzüge

von 1,75 Mk. an bis zu den feinsten, in hübschen, soliden
Stoffen.

R. Neuhaus.

Alle photographischen Bedarfsartikel

wie:



Photo-Platten, Photo-Papiere,
Photo-Postkarten, Fixiersalz,
Entwickler, Tonfixierbad,
Schalen, Copierahmen,
Blicklichtpulver, Blicklichtpatronen
Abschwächer, Verstärker
für Film und Platten
und vieles andere mehr bekommen Sie in
reichhaltiger Auswahl in der

Marksburg-Drogerie
Chr. Wieghardt.

Dunkelkammer im Hause.

Blusenflanelle

empfehlen billigt

Geschw. Schumacher.

Heute frisch eingetroffen:

Messina - Zitronen

Christian Wieghardt.

Gratulationskarten

zu allen Gelegenheiten

zu haben bei

A. Lemb.

Im Schneiden
von Brennholz,
Stangen und Latten
empfiehlt sich
Aug. Metz, Wagnermeister.

Neue Italienische Kartoffeln

per Pfd. 12 Pfg.
empfiehlt
Adolf Wieghardt.

Heiraten Sie nicht

bevor über zukünftige Ver-
son u. Familie, über Ver-
mögen, Mitgift, Ruf,
Vorleben genau infor-
miert sind. Diskret.
Spezial-Auskünfte überall.
Globus Weltaus-
kunft u. Detektiv-
Institut, Berlin W 33
Potsdamerstr. 114.

Creppapier

in allen Farben offeriert zu
den billigsten Preisen
A. Lemb.

Eine Wohnung

(3 Zimmer, Küche u. Zubehör)
an ruhige Leute zu vermieten.
Näheres in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

2 kl. Wohnungen

zu vermieten.
Näher in der Exped. d. Bl.

Klosetpapier

in Paketen und Rollen
hält vorrätig
A. Lemb.

Koffer und Schliesskörbe

hält stets vorrätig
H. Schultheis.

Empfehle: Limonade und Tafelwasser.

Dieselben sind nach den
neuesten hygienischen Vor-
schriften hergestellt u. ärzt-
lich empfohlen.
Täglich frische Füllung.
Adolf Wieghardt.

Violin-saiten

empfiehlt A. Lemb.

Spitzenstoffe

für Bänder
zur Damen-Schneiderei bei
Geschw. Schumacher.

Stühle

mit Patent-, Brett-,
Relief- und Rohrstützen
hält stets in verschiedenen
Mustern vorrätig
H. Schultheis.

Persil

wäscht
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Neue holländische Vollharinge

eingetroffen.
Ad. Wieghardt.

Braver Junge

in die Lehre gesucht. Im
Zeichnen talentierte bevorzugt.
Th. Römer, Malermeister.

Winter-Wirtschaft.

Ich habe meine
Winter-Wirtschaft
eröffnet und bitte um geneigten
Zupruch
Ferd. Arzbacher.
Marktplat.

Sofort gesucht

ein tüchtiger, gut eingeführter
Herr zur Uebernahme einer
Agentur für Braubach und
Umgebung, von einer
Deutscher Versicherungsgesell-
schaft die alle Branchen fñhrt,
gegen hohe Provision.
Off. Off. v. J. 1 an die
Exped. d. Bl.

Bindegarnie, Garbenbände, Getreideseile, Aufzugsseile.

Seilsabrik
Ant. Scherer Wwe.,
St. Wendel

Kartoffelflocken u. Haferflocken

empfiehlt
Adolf Wieghardt.

Land butter

per Pfd. 1,20 Mk., bei Mehr-
abnahme billiger.
Chr. Wieghardt.

Damen - Wäsche

Hemden, Beinkleider,
Nachtsachen, Sticker-
Röcke und Untertaillen
zu billigen Preisen bei
Geschw. Schumacher.

Sport-Mützen

für Knaben,
Sticker-
Häubchen
für Mädchen
in reicher Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Sitz- u. Liegewagen

neu eingetroffen bei
H. Schultheis, Markt.

Kragen, Vorhemden

Manschetten und
Schlipse
in den neuesten Formen und
Farben.
Rudolf Neuhaus.

Sparsame Frauen

stricken nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser
Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE

Matadorstern

beste Schweißwollen
für Strümpfe & Socken,
nicht einlaufend
nicht filzend.
4 Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein.
(billigste) (beste)
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

„Zu den vier Jahreszeiten“

Sonntag, den 28. Juni findet auf
Verlangen
groses humoristisches
Konzert
der überall so beliebten Humoristen
Franz Beyl und Frau

Großartig neues Programm.
Es labet ergebenst ein
Georg Heberlein.

Pianos u. Flügel

Bei Anschaffung eines Instru-
ments verlange man Katalog der
größten Piano- und Flügel-
am Rhein
C. Mand, Coblenz
Schloßstraße 36.

16fache Hoflieferungen, 33 erste Preise, über 100
Instrumente im Gebrauch. Die Firma liefert über
über 4000 Pianos und Flügel eigener Fabrikation
von Mk. 570.— an gegen Kassa oder bequeme
raten (Beamte erhalten Vorzugs-Rabatt), wo
vertreten, direkt an Private. Für Kenner
und unübertroffen in gesangreichem Ton, Harmonik
und Arbeit. Empfehlungen durch erste Klänge
— 400 Arbeiter. —

Pergamentpapier

in Bogen und Rollen, letzteres mit Salizil, zu 10 und 15
empfiehlt
A. Lemb.

Auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit

Kieffer
Einkoch-Apparate
Konserven-Gläser
Kieffer
Einkoch-Apparate
Konserven-Gläser

Kieffer

Ausführliche Drucksachen bei der Verkaufsstelle
Julius Rüping

Empfehle in schöner großer Auswahl
Herren-Macohemden mit farbigen
Einsätzen, Sporthemden für Knaben
und Herren.

Beförderer empfehlenswert:
feine weiße Bieberhemden mit farbigen
Einsätzen in allen Größen und Weiten
Rud. Neuhaus.

Sessel und Ruheklappstühle

empfiehlt billigt
H. Schultheis.

Schürzen

für Damen, Kinder und Knaben
Nur in eigener Anfertigung, daher beste
gebilligste Verarbeitung, stets neueste Muster
Preise.
R. Neuhaus.